

„Panne“ in alter Sondermüll-Deponie Münchehagen verursachte keinen Schaden

Landesamt für Bodenforschung hat Sanierungsplan erstellt / Eine Million Mark zur Verfügung

Rehburg-Loccum. „Neuer Zwischenfall in der Giftmüll-Deponie Münchehagen.“ Mit dieser Meldung schreckte in diesen Tagen die Initiativ-Gruppe „Rehburg-Loccumer Bürger gegen Giftmüll in Münchehagen“ die Einwohnerschaft auf. Was war geschehen? Wiederholte Regenfälle, insbesondere die starken Niederschläge am vorletzten Wochenende, hatten dazu geführt, daß erhebliche Wassermengen von der Oberfläche der Altdeponie in einen bereits fertiggestellten Sandfang flossen, der dem im Bau befindlichen Ringgraben – zwischen dem Brammerschen Wald und der Altdeponie – dienen soll, zur Zeit aber noch nicht mit dem Graben verbunden ist. Von dort aus gelangte das Wasser in den Ringgraben der Neudeponie und wurde dann über die Vorflut in den Bach „Ils“ gelenkt.

Entdeckt wurde der Mißstand von einem Mitglied der Bürgerinitiative, das während eines Kontrollgangs am Mündungsrohr der „Ils“ einen „chemischen, deponieeigenen Geruch des einfließenden Wassers“ wahrnahm und über Notruf die Polizeistation Stolzenau verständigte.

Nachdem auch der Landkreis Nienburg alarmiert worden war und Bauoberrat Smalian vom Ort des Geschehens die Feuerwehr Loccum gerufen hatte, leitete diese das Oberflächenwasser in den Ringgraben der Altdeponie, um den Abfluß in öffentliche Gewässer zu unterbinden.

Nach wie vor stand jedoch die brennende Frage im Raum, ob und inwieweit das über Stunden in die „Ils“ geflossene Wasser verseucht war.

Wie der stellvertretende Leiter des Amtes für Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Bauamtsrat Friedrich Wilhelm Gobrecht, in einer von Oberkreisdirektor Dr. Wiesbrock einberufenen Pressekonferenz erklärte, war es zum genannten Zeitpunkt nicht auszuschließen, daß das unkontrolliert abgefllossene Wasser über die zulässigen Werte belastet war.

Grund zu dieser Befürchtung bot der Altdeponie-Ringgraben, bei dessen Aushub eine Schicht des ca. vier Meter tief gelagerten Mülls „angekratzt“ worden und mit dem Regenwasser in Berührung gekommen war.

Eine noch am Abend des Vorfalles von Vertretern zuständiger Fachbehörden vorgenommene Wasserprobe am Sandfang der Altdeponie glättete die Wogen, da die Meßwerte als zulässig angesehen wurden.

Auch sechs weitere Messungen am nächsten Tag legten laut Gobrecht keine besorgniserregenden Werte auf den Tisch.

Nach den Sofortmaßnahmen des Vortages einigten sich daher die Vertreter des Landkreises mit den Fachbehörden, das abfließende Wasser bei taglicher Kontrolle über den Sandfang in die Vorflut freizugeben.

Das noch im neuen Ringgraben stehende und organisch belastete Wasser wurde und wird ebenfalls unter ständiger Kontrolle und leicht dosiert in den Sandfang geleitet und zum Abfluß in den Vorfluter gelenkt.

Doch damit ist die Angelegenheit nach Ansicht aller mittel- oder unmittelbar Beteiligten keineswegs ausgestanden. Gobrecht: „Die eingetretene Wassersituation auf dem Altdeponie Gelände kann sich jederzeit wiederholen. Es ist sogar denkbar, daß die Verseuchung des abfließenden Wassers infolge abgeschwemmten Mülls erheblich höher liegt, als beim jüngsten Vorfall gemessen.“

HARKE v. 28. 11. 1980